

Der gegenwärtige Zeitpunkt dürfte für die Begründung einer Reichsmusikbibliothek der gegebene sein, da eine große Entwicklung der Musik durch deutsche Geistesaktivität nach mancher Richtung hin abgeschlossen erscheint, mithin gerade jetzt der geeignete Zeitpunkt für eine planmäßige und lückenlose Sammlung der musikalischen Geisteskräfte aus der zu Ende gehenden großen Kunstperiode gekommen ist.

Wir beehren uns nun, an Euer Exzellenz die Bitte zu richten:

1. den der deutschen Nation seitens der deutschen Musikalienverleger hiermit unentgeltlich dargebotenen Grundstock für eine Reichsmusikbibliothek namens des Reichs annehmen zu wollen,

und

2. dem deutschen Reichstag baldmöglichst eine Vorlage zugehen zu lassen, durch die die Mittel zur Unterhaltung und Verwaltung der Reichsmusikbibliothek gefordert werden.

Hieran anschließend gestatten wir uns noch zur Kenntnis zu bringen, daß unsrer Überzeugung nach der Königl. Oberbibliothekar Dr. Wilhelm Altmann in Berlin vermöge seiner bibliothekarischen und musikalischen Spezialkenntnisse und nicht minder vermöge des ihm eigenen Organisationstalents die geeignetste Persönlichkeit sein dürfte, ein derartiges Unternehmen zu organisieren und einer erfolgreichen Entwicklung entgegenzuführen.

Wir verbinden hiermit die gehorsamste Bitte, uns den Eingang dieser Eingabe geneigtest bestätigen zu wollen, und verharren mit dem Ausdruck

größter Ehrerbietung

Euer Exzellenz

ganz ergebenster

Vorstand des Vereins der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig.

(gez.) Felix Siegel, Großh. Sächs. Kommerzienrat,  
in Fa.: J. Schuberth & Co.,  
Vorsteher.

(gez.) Carl Linnemann,  
in Fa.: C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann),  
stellvertr. Vorsteher.

(gez.) Carl Reinecke, Herzogl. Sächs. Hofmusikalienverleger,  
in Fa.: Gebrüder Reinecke,  
Schriftführer.

(gez.) Franz Blötner, Kgl. Sächs. Hofmusikalienhändler  
und Stadtrat,  
in Fa.: Ad. Brauer & F. Ries,  
stellvertr. Schriftführer.

(gez.) Ernst Eulenburg, Kgl. Württemb. Hofmusikalienverleger,  
Schatzmeister.

(gez.) Carl André,  
in Fa.: C. A. André und Johann André,  
stellvertr. Schatzmeister.

(gez.) Redakteur Karl Hesse,  
Geschäftsführer.

(Als Anlage war der Eingabe ein Verzeichnis von 72 deutschen Musikverlegern beigegeben, die sich bereit erklärt haben, für eine zu begründende Reichsmusikbibliothek ihre Verlagszeugnisse kostenlos zur Verfügung zu stellen.)

## Das Broschieren und Einbinden der Bücher.

Vortrag

im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig.

(Vgl. 1904, Nr. 265, 272, 276, 284, 292; 1905, Nr. 19, 21, 25, 33 d. Bl.)

Um den Zuhörern ein völlig erschöpfendes, anschauliches Bild zu geben über die Herstellungsweise eines Bucheinbandes — so begann Herr Heinrich Zeuner seinen Vortrag über »Das Broschieren und Binden der Bücher« — würde er genötigt sein, den Rahmen eines Vortrags weit zu überschreiten, auch müßte man, um ganz anschaulich zu sein, manche Verrichtung an den hierbei erforderlichen Maschinen zeigen. Da dies ausgeschlossen sei, so müsse Redner sich darauf beschränken, seine Schilderung in großen Zügen zu halten.

Gelangten die bedruckten Bogen zum Buchbinder, so würden sie zunächst gefalzt. Bei bessern Büchern geschehe dies mit der Hand, bei der Mehrzahl würde auch hierbei eine Maschine verwendet. Tadelloser Druck erleichtere dem Buchbinder diese Verrichtung wesentlich. Die gefalzten Bogen würden dann stoßweise sortiert und der entsprechenden Reihenfolge nach aufeinander gelegt, aufgeschnitten und unter die Stockpresse gelegt, damit die Blätter sich fest aneinander legen. Bevor das Heften beginne, würden die Bogen kollationiert, d. h. die Signatur genau durchgesehen. Meistens werde heute anstatt des Fadens verzinnter Draht zum Heften verwendet. Machten sich auch manche abfällige Beurteilungen des Drahtheftens geltend, so sei doch erwiesen, daß ein mit Draht geheftetes Buch wesentlich standhafter sei, als ein mit Faden geheftetes. Das hierauf folgende Leimen der Bücher am Rücken werde bei starken Einbänden einzeln an jedem Exemplar ausgeführt, bei schwächeren würden mehrere zu gleicher Zeit geleimt. Mitunter finde auch Kleister als Klebstoff Verwendung. Sei das Buch so weit hergerichtet, so werde es beschnitten, was — früher mit dem Handhobel ausgeführt — heute von der Schneidemaschine besorgt werde. Nachdem das Buch vom Rücken aus abgerundet sei, werde es mit Marmor-, Farben- oder Goldschnitt versehen; hierzu müßten die Schnittflächen jedoch vorher mit der Schabklinge geglättet und für den Goldschnitt mit Bolus bestrichen werden. Ein Einweißüberzug und Polieren mit dem Achatsstein vervollständige die Fertigstellung der Schnittflächen. Es folge nunmehr das sogenannte Abpressen des Buches — das Eindrücker der Rinne vor dem Rücken, wobei die durch das Heften erfolgte Erhöhung des Buches an jener Stelle niedergedrückt werde. Jetzt beginne nun die Tätigkeit des Fertigmachers, der die Kapitale, das oben und unten am Rücken befindliche Bändchen anfüge, einen Streifen Papier auf den Rücken hefte, Vorsatzpapiere einklebe, das Buch mit einer Decke verseehe und, wenn dies geschehen, die Decke besonders schmücke. Freilich käme es dabei manchmal vor, daß dem schönern Außern des Einbands mehr Sorgfalt zugewendet würde als dem eigentlichen Binden des Buches; jedoch sei zu bemerken, daß derartige Forderungen des Verlegers immerhin zu den Ausnahmen gehörten.

(Lebhafter Beifall.)

Ernst Riesling.

## Die Tätigkeit der preussischen Staatsarchive im Jahre 1904.

Während des Jahres 1904 haben in den preussischen Staatsarchiven 1775 amtliche und 5204 außeramtliche Benutzungen stattgefunden. Letztere setzen sich zusammen aus 1504 Benutzungen, die durch die Benutzer persönlich an Ort und Stelle erfolgt sind, und 3700, die durch die Archivbeamten auf schriftlichem Weg durch Übersendung von Akten, Bescheiden und Berichten ihre Erledigung gefunden haben.

Im ganzen benutzten die Archive 2930 Privatpersonen,